



Das Wasser prägt die Wolfsbrunnens-Anlage. Damit sie eine Parklandschaft bleibt, ist kontinuierliche Pflege nötig. Seit zehn Jahren kümmern sich engagierte Schlierbacher darum.



Kathrin Rating (vorne links) bekleidete die jungen Leute der „Grünen Brigade“ mit den neuen T-Shirts mit dem Wolf-Motiv. Fotos: Welker

Hochgebildet, meinungsfreudig und sehr ernst

Elise Dosenheimer gehörte zu den bekanntesten Germanisten

Von Felix Hackenbruch

Handshuhsheim. Elise Dosenheimer gehörte zu den bedeutendsten Germanistinnen der ersten Jahrhunderthälfte und zur Avantgarde der Frauenrechtsbewegung – schützen konnte sie das nicht. Ihr langes Leben begann am 22. November 1868 in Ungstein in der Pfalz. Zu einer Zeit, in der für Frauen der Bildungszugang nur sehr eingeschränkt möglich war, besuchte Dosenheimer Schulen in Bad Dürkheim, Speyer und Mannheim, wo sie schließlich ihr Abitur ablegte. Als eine der ersten Frauen studierte sie ab 1904, zunächst nur als Hörerin, an den Universitäten in Berlin, Jena und auch in Heidelberg. Vor allem für deutsche Philologie, aber auch Philosophie und Geschichte, interessierte sie sich. 1912 promovierte sie zum Thema „Individuum und Staat bei Friedrich Hebbel“.

SERIE: STOLPERSTEINE

Im Ersten Weltkrieg positionierte sie sich von Anfang an als Pazifistin, womit sie selbst in der Frauenbewegung zur Außenseiterin wurde. Sie beklagte das „Erstarren im Militarismus“ und sprach vom „Versagen der Frauenbewegung“. In der Weimarer Republik arbeitete Dosenheimer als Publizistin in München und Heidelberg. Zu brisanten gesellschaftlichen Themen meldete sie sich immer wieder kritisch zu Wort. Für die verpönte Prostitution machte sie die bürgerliche Gesellschaft und nicht die Prostituierten selbst verantwortlich. Energisch forderte sie das Frauenwahlrecht sowie einen erleichterten Universitätszugang für Frauen. Und auch beim Thema Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Mutterschaft war sie ihrer Zeit weit voraus.

Seit 1929 wohnte Elise Dosenheimer ständig in Heidelberg und arbeitete weiterhin als Schriftstellerin und Dozentin. Trotz ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und ihres hohen Alters wurde Dosenheimer am 22. Oktober 1940 zusammen mit 300 anderen jüdischen Bürgern von der Gestapo nach Gurs deportiert. Ihr



Elise Dosenheimer, hier vermutlich mit ihrer Nichte Gertrud, kehrte nach ihrer Flucht nie wieder nach Deutschland zurück. Foto: RNZ

Vermögen wurde konfisziert, ihre Wohnung geräumt. Mit viel Glück konnte sie nach wenigen Wochen zu ihrem Großneffen Paul Rehfeld ins südfranzösische Pau ziehen und entkam so den Schrecken des Internierungslagers. Von dort durfte sie schließlich im August 1941 in die USA ausreisen und war somit vor den Nationalsozialisten gerettet.

In einem winzigen Kämmerchen in New York verbrachte die Seniorin spärlich ihre letzten Lebensjahre. Tag für Tag besuchte sie die Bibliothek der Columbia Universität, um an ihren Publikationen zu arbeiten. 1949 erschien schließlich ihr viel beachtetes Hauptwerk „Das deutsche soziale Drama von Lessing bis Sternheim“, in dem sie mit literarischer Kritik die deutsche Gesellschaft tadelte. Ein letztes Buch über Friedrich Schiller konnte sie jedoch, trotz aller Mühen, nicht bis zu ihrem Tod im April 1959 fertigstellen. In einem Nachruf schrieb ihre Nichte Gertrud: „Sie war eine Frau mit scharfem, durchdringendem Verstand und umfassendem literarischen Wissen. Sie war ein ernster Mensch, der die Last der Welt auf ihren Schultern zu tragen schien. Aber ich habe wenige Menschen so herzlich lachen hören. Sie war ein herber Mensch und zugleich ein tief zärtlicher Mensch.“

An Dr. Elise Dosenheimer erinnert seit dem 20. November 2014 ein Stolperstein vor ihrer langjährigen Wohnung in der Blumenthalstraße 36.

Die Parklandschaft ist wieder sichtbar

„Grüne Brigade“ arbeitet auf dem Gelände des Wolfsbrunnens – Gasthaus soll demnächst eröffnet werden

Von Thomas Seiler

Schlierbach. Das Ergebnis der „Wolfsbrunnenswerkstatt Nr. 17“ konnte sich wahrlich sehen lassen. Dahinter verbirgt sich, wie die Vorsitzende des Freundeskreises Wolfsbrunnens, Kathrin Rating, der RNZ erläutert, die kontinuierliche gartendenkmalpflegerische Sanierung der historischen Wolfsbrunnens-Anlage in Schlierbach. Seit 2005 treffen sich engagierte Schlierbacher, um den Ort, für sie „das Tafelsilber des Stadtteils“ und ein „nicht unerhebliches Stück Heidelberger Kulturgeschichte“, vor dem Verfall zu retten und wieder zu dem zu verhelfen, was er einst bedeutete: Stätte der Romantik und der Begegnung mit der Fee Jetta und ihren Weissagungen. Für die Garten- und Landschaftsarchitektin sogar ein „Hort, wo Natur und Landschaft auf alle Sinne wirken“.

Der Arbeitstag, an dem wiederum Rüdiger Becker vom Umweltamt und Mit-

arbeiter des Landschafts- und Forstamts kräftig Hand anlegten, gestaltete sich zur Premiere der „Grünen Brigade“. Dahinter verbergen sich acht Jugendliche vom Heilpädagogischen Institut, die zukünftig regelmäßig die Pflegearbeiten unterstützen. „Dies ist eine wichtige Erfahrung auf dem weiteren Lebensweg“, untermauerte der Leiter des Instituts, Jörg Götz-Hege, die pädagogische Vereinbarung mit dem Wolfsbrunnens-Freundeskreis. Gerade den „Dienst an der Natur“ hielt er für notwendig, zumal die Jugendlichen auch lernen, „was arbeiten bedeutet, und das kann auch einmal unbequem sein“. Diese Ergänzung zur schulischen Bildung stellte für Götz-Hege eine neue Dimension dar, zumal sich neben dem Erlernen von Arbeitstechniken auch die Verlässlichkeit hinzugesellt.

„Wir machen das alles freiwillig“, sagte Martin im Namen seiner sieben Mitstreiter und zeigte auf jede Menge abgeschnittenes Gehölz, das es noch zu häck-

seln galt, und auf einige Laubberge. „Das habt alles ihr gemacht“, nahmen die jungen Helfer auch das Lob von Mario Priegnitz entgegen, der es sich als Jugend- und Heimerzieher des Instituts nicht nehmen ließ, von der ersten Stunde an am „Wolfsbrunnens“ mitzuwirken. Anerkennung gab es natürlich auch von Kathrin Rating, die den „Brigade“-Mitgliedern grüne T-Shirts mit einem signifikanten Wolfskopf darauf genauso überreichte wie ihrem Mann Dietz, der diese „Wolfsbrunnens-Lehrlingsausbildung spezial“ anleitet.

Intensivste Mithilfe war natürlich angesagt, nachdem sich die Kettensägen an allen Ecken und Enden in den Gehölzbestand hineingefressen hatten und die Garten- und Heckenscheren zum Einsatz gekommen waren. Ausgelichtet bietet sich wieder ein herrlicher Blick ins Tal hinunter, und die ursprünglichen Strukturen der Parklandschaft werden sichtbar.

„Bald geht es wieder an die Beseitigung von Brombeerranken, Knöterich und Brennnesseln“, weiß Rating aus Erfahrung. Darüber hinaus heißt es immer wieder, Quellen, Brunnen, Teiche, Tümpel und Bachläufe zu sichern und damit die Nachhaltigkeit dieses historischen Ortes und Heidelberger Kulturgutes zu wahren. Aus ihrer Sicht prägt gerade das Wasser diesen Naturraum und bildet damit die Lebensgrundlage einer artenreichen Amphibienpopulation. „Diese hohe Standortvielfalt ermöglicht zahlreiche unterschiedliche Biototypen, die zu einem besonderen Naturerlebnis beitragen“, kommt die Garten- und Landschaftsarchitektin ins Dozieren. Deshalb dürfe „die Wolfsbrunnens-Anlage nie mehr in einen Dornröschenschlaf verfallen“. Gleiches gilt auch für das Gasthaus, das demnächst eröffnet werden soll, und für den Quellgarten, an dessen Nutzungskonzept man noch bastelt und auf Antworten von den Behörden hofft.

Welche Grenzen brauchen Kinder?

Rohrbach. (mio) Zum Thema „Kinder brauchen Grenzen“ lädt die Rohrbacher Kinderstube am Mittwoch, 18. März, um 19.30 Uhr ins alte Rohrbacher Rathaus, Rathausstraße 43, ein. Der Referent Hermann Reißfelder verfügt über eine 40-jährige Berufserfahrung als Sonderpädagoge, davon fast 25 Jahre in den Bereichen Diagnostik und pädagogische Förderung. Es geht um die Bedeutung von Grenzen für das Selbstvertrauen. Um eine Anmeldung unter Telefon 374902 oder per E-Mail unter info@rohrbacher-kinderstube.de wird gebeten.

Mit dem OB persönlich sprechen

Wieblingen. (mio) Eine Sprechstunde von Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner findet am Donnerstag, 12. März, von 16 bis 18 Uhr im Bürgeramt Wieblingen, Mannheimer Straße 259, statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils haben so die Gelegenheit, sich mit ihren Anregungen und Problemen persönlich an den Oberbürgermeister zu wenden. Anmeldungen werden erst an diesem Tag ab 15 Uhr entgegengenommen. Telefonische Anmeldungen sind unter 58-13890 möglich, persönliche Anmeldungen werden zuerst berücksichtigt.

Spaß und Fairness waren den jungen Spielern wichtig

F- und E-Juniorenturnier um den neuen Sparkassen-Cup

Ziegelhausen. (mio) Über 40 Fußballmannschaften aus den Bereichen der F-Junioren und E-Junioren waren zu dem zweitägigen Sparkassen-Cup in die Köpfele hallen gekommen, um ihre fußballerischen Fähigkeiten aneinander zu messen. Erstmals war die Sparkasse Heidelberg nicht nur Sponsor, sondern auch Namensgeber dieses beliebten Jugendturniers der DJK/FC Ziegelhausen-Peterstal.

„Es ist eine Freude, zu sehen, mit welchem großem Sportsgeist die Nachwuchsfußballer dabei sind“, sagte Sparkassen-Filialdirektor Selcuk Kuru. Der Spaß und der Fairnessgedanke stünden eindeutig im Mittelpunkt. Gemeinsam mit seinem

Von Werner Popanda

Weststadt. Als finanziell kerngesund und überaus aktiv, zielstrebig und harmonisch agierend präsentierte der Vorsitzende Stefan Hauck den Stadtteilverein West in seinem Rück- und Ausblick im Rahmen der Jahreshauptversammlung. Möglich sei dies indes nur durch die vielen Helfer, die den Vorstand tatkräftig unterstützen hätten.

Ohne die, so Haucks Bilanz, „hätten wir das große Volumen nicht stemmen können“. Das kann sich in der Tat sehen lassen, sei es die Mitwirkung an der Quartierspflege und der Entwicklung des Stadtteils, der Pflege von Brauchtum und Geselligkeit, der Organisation von Festen als auch in der Funktion des Stadtteilvereins als „Bindeglied zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und der Stadt“.

Allerdings wollte Hauck keinen Hehl daraus machen, dass „wir bei den Weststadtfesten an den Grenzen unserer Kapazitäten und unserer Leistungsfähigkeit angelangt sind“. Mehr gehe schlichtweg nicht mehr, und „weniger Helfer dürfen es auch nicht sein“. Zugleich ist das Weststadtfest für Hauck ein „sehr gutes und symbolisches Beispiel für Veränderungen“. Zu den von vielen Kollegen aus

Stadtteilvereinen beklagten Verlusten, rückgängigen Besucherzahlen und fehlenden Helfern habe er eine klare Meinung: „Einen toten Gaul kann man nicht reiten.“ In dieser Hinsicht zähle er sich klipp und klar und frei nach der Devise „Dann lieber lassen!“ zu den „Hardlinern“.

Auch der Stadtteilverein West stehe Jahr für Jahr vor solchen Herausforderungen, doch habe dieser reagiert. „Wir haben“, ging Hauck ins Detail, „zwischenzeitlich das Speiseangebot angepasst, reduziert und andere Speisen dazu genommen“. Gleichfalls angepasst worden seien die Kosten, wodurch das „Fest

kreisicherer gemacht wurde“. So sei beispielsweise die Bühne einem Lastwagen gewichen, was Kosten in Höhe von 1500 Euro eingespart habe. Bei der Verpflegung der Gäste setze man im vollen Umfang auf lokale und regionale Erzeuger und Lieferanten. „Wenn wir nicht vor Ort einkaufen“, ließ Hauck die Mitglieder wissen, „tragen wir dazu bei, dass die Geschäfte verschwinden“. Als weiteren Pluspunkt des Weststadtfestes, mit dem man „eines der größten Räder“ im Stadtteil drehe, nannte er die „permanente Anpassung des Programms“. So sei das Fest auch deshalb ein Publikumserfolg, weil ein Luftballonakrobat und ein Kasperletheater vor Ort seien.

Obendrein codiere die Polizei Fahrräder, die Feuerwehr, mit der man „super zusammenarbeitet“, und der Club der Oldtimerfreunde stellen ihre Fahrzeuge vor. Neu komme in diesem Jahr der Fahrradcheck der Stadt hinzu. Rundum geklappt hat nach Haucks Worten 2014 auch die Tombola, für die man großzügige Spenden erhalten und die unter dem Strich einen Erlös von 1000 Euro erbracht habe. Sein Dank ging daher auch an die Kooperationspartner sowie an die lokalen Festensponsoren, also an die Volksbank, die Heidelberger Brauerei und die Bäckerei Seip.



Im Stadtteilverein der Weststadt wird Vorsitzender Stefan Hauck auch von seinem Vorgänger Kurt Pulster sowie von Heike Hauck, Stefan Borgelt und Michael Pulster (v. l.) unterstützt. Foto: Popanda

Spenden erhalten und die unter dem Strich einen Erlös von 1000 Euro erbracht habe. Sein Dank ging daher auch an die Kooperationspartner sowie an die lokalen Festensponsoren, also an die Volksbank, die Heidelberger Brauerei und die Bäckerei Seip.



Spannender Fußball: Die F-Junioren der DJK/FC Ziegelhausen (in roten Trikots) bei der Partie gegen den FC Zuzenhausen. Das Spiel endete 1:1. Foto: Müller